



Zwischen Kaiser, Kalkstein und Horn

St. Johann in Tirol - gestern und heute

Nr. 8

Heimatkundliche Beiträge des Museums- und Kulturvereines Sankt Johann in Tirol

Frühjahr 2005

Vom (Erfrischungs-)Teich zur Erlebnis-Badewelt

St. Johanner Bädergeschichte von 1877 bis heute

In Nr. 4 unserer heimatkundlichen Schriftenreihe (Sommer 2003) befasste sich Ing. Josef Wörgötter in einem lokalgeschichtlichen Beitrag zum "Jahr des Wassers" mit dem "Samerbadl", das als so genanntes "Bauernbadl" am Eingang zum Aigelsbach-Wasserfall bis ca. 1955 betrieben wurde und dessen Idylle bei vielen älteren St. Johannern noch in guter Erinnerung weiter lebt.

Beim Thema bleibend – diesmal ein Streifzug durch die Geschichte der öffentlichen St. Johanner Badeanstalten.

Vorweg ist anzumerken, dass

Baden (Schwimmen) auch hierzulande bis Mitte des 19. Jahrhunderts als ungesund, gefährlich und unmoralisch galt, für die holde Weiblichkeit überdies als in hohem Grade unschicklich. Wer sich dennoch "wie Enten und Gänse im Wasser tummeln" wollte, wie es in einer alten Verordnung heißt, hatte harte Strafen zu gewärtigen, die von Karzer bis zur Züchtigung mit Rutenstreichen reichten.¹

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Tirols erstes öffentliches Schwimmbad, die "Städtische Schwimmschule Innsbruck" am Giessenbach in



Wo die Fieberbrunner Ache bei der Abzweigung des Mühlkanals eine Gefällestufe bildet, befindet sich das Wieshofer Mur, in der Zwischen- und Nachkriegszeit "heiß geliebtes" Badedorado der St. Johanner Kinder und Jugendlichen. Die Wassertemperaturen waren zwar dort recht "bescheiden", dafür kostete das Baden nichts. Der ideale "Tatort" für vielerlei Mutproben und Bravourstücke. Foto Appelt.



Foto: Archiv der Marktgemeinde St. Johann

Rechts: Ansicht von der "Bräuwiesen"-Teichanlage, errichtet 1877, und links von der ersten "richtigen" Badeanstalt an der Kitzbüheler Ache, errichtet 1901. Mit dem "Annensteg", damals ca. 100 m flussaufwärts die "Achen" querend, bequem erreichbar. Luftaufnahme um 1933.

der Höttinger Au (eine mit Brettern verschlagene Bude an einem unverbauten Gerinne) erst 1833 nachzuweisen ist. Diese höchst unzulängliche "Natur-Anlage" wurde von einem Neubau abgelöst, der 1870 offiziell eröffnet wurde. Die "Innsbrucker Nachrichten" verkündeten damals schwärmerisch: "Der Stadt zur Zierde und zum Ruhm gereicht die neue Schwimmschule in der Höttingeraue. Wir besitzen in ihr eine schöne große, sehr elegante und praktische Schwimmschule, wie man sie in wenigen Städten 1. Ranges finden wird".²

In puncto Pioniergeist und Überwindung der Körperfeindlichkeit standen die St. Johanner den Landeshauptstädtern zeitlich nur wenig nach. Sicherlich beflügelt durch die Eröffnung der Gisela-bahn (1875) und dem damit gegebenen Anschluss St. Johanns an das europäische Eisenbahnnetz, suchte man alles wirtschaftliche Heil in der Entwicklung des Fremdenverkehrs. Und dazu brauchte man neben der schönen Landschaft auch Attraktionen. Als eine solche offenbar schon damals hoch im Kurs – eine Badeanstalt!

Ein wohlütiges Unternehmen, das sich gut rentieren wird.

Mit welchem Optimismus und wie entschlossen man in St. Johann ans Werk ging, verdeutlicht eine Notiz vom 2. Juni 1877 im "Boten für Tirol und Vorarlberg": "Unsere bereits vollendete Schwimm- und Badeanstalt ist in der Tat als sehr wohlütiges Unternehmen zu bezeichnen, und es ist mit aller Sicherheit vorauszu- sehen, dass selbe sich gut rentieren wird, so dass sie nach beiden Seiten hin Genüge leisten wird; also Anerkennung und Ehre den menschlichen Gründern."

Diese erste St. Johanner Schwimm- und Badeanstalt da-

tiert also aus dem Jahre 1877, war auf der "Bräuwiesen" südlich des Bahnhofes situiert und dürfte mutmaßlich ein mit bescheidenen Mitteln zu einer Badeanstalt adaptierter ehemaliger Löschteich oder eine aus dem Bahnbau zurückgebliebene Baugrube gewesen sein.

Von einem gemauerten Bassin im heutigen Sinne oder gar einer Beheizung und Chlorierung gegen die Veralgung konnte noch lange nicht die Rede sein. Die Wassertemperatur, die sich laut zeit-



Das alte Schwimmbad, das recht wechselvolle Zeiten erlebte, erfüllte rund 50 Jahre "recht und schlecht" seine Aufgabe. In der Gründerzeit war es von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends geöffnet. Die holde Weiblichkeit hatte nur in eigenen "Damenstunden" Zutritt.

genössischer Aussage zwischen 9 und 13 Grad bewegte, dürfte zwar von vorzüglicher Frische, aber nicht für jedermann gesund und zuträglich gewesen sein. St. Johann erfreute sich sicherlich auch schon damals eines kräftigen Menschenschlages, aber die spartanischen Naturen, die im "Bräuwiesenteich" mit Behagen badeten, dürften doch eher die Ausnahmen gewesen sein.

Von Bedeutung in sanitärer und sittlicher Beziehung

Mit der "Bräuwiesen"-Badeanlage, die zu den ersten derartigen öffentlichen Anlagen in Tirol zählte, fand man rund 20 Jahre das Auslangen; um die Jahrhundertwende wurde der Ruf nach Zweckmäßigerem laut. Am 13. Oktober 1900, so nachzulesen in

der Jahrhundertfeier-Festschrift des TVB St. Johann i.T.³, schritt der Verschönerungsverein zu seinem "bis dahin größten Projekt." Es wurde der Bau eines (neuen) Schwimmbades beschlossen und dazu ein "Schwimmbad-Baucomitee" gebildet. Schon nach drei- vierteljähriger Bauzeit war es fertig gestellt und wurde unter dem Namen "Schwimmschule St. Johann in Tirol" am 7. Juli 1901 eröffnet und eingeweiht. Vorsitzender des "Schwimmbad-Baucomitees" war – eher unge-

wöhnlich – ein Geistlicher, nämlich HW Cooperator Schmitz, der nach der Weihe durch Dechant Johann Evangelist Grandner in seiner Festrede "die hohe Bedeutung der Badeanstalt in ihrer sanitären und sittlichen Beziehung und Förderung des Fremdenverkehrs" unterstrich.

Dieses zweite St. Johanner Bad verdiente für die damaligen Verhältnisse sicherlich schon den Namen "Badeanstalt" oder "Schwimmschule", wies bereits ein gemauertes Becken auf, verfügte über Umkleidekabinen, "Wäsche"-Aufbewahrungskästchen, Liegepritschen und über eine Dusche, ja hatte sogar eine Sprunganlage (siehe Inserat links). Es gab eigene Damenstunden täglich vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr; sonntags durfte das Bad entgegen der Werktagsregelung (5 Uhr (!) früh zur Gründerzeit bzw. 8 Uhr um 1914) erst um halb 10 Uhr öffnen⁴, weil vermutlich die kirchliche Obrigkeit nicht gerne sah, wenn man anstatt in den Gottesdienst ins Bad ging.

Die Situierung – nahe an die Kitzbüheler Ache gerückt, in

Höhe des heutigen Badewelt-Abenteuerspielplatzes liegend und durch den "Annensteg" erreichbar – war damals noch "ein wenig ortsfrem", muss aber aus heutiger Sicht "als sehr bedacht- sam" beurteilt werden, denn einerseits war rundum genügend Platz für allfällige Erweiterungen (wie auch tatsächlich geschehen), andererseits wurde mit dieser Platzwahl die Keimzelle für die bis in unsere Tage andauernde Lagegunst(!) begründet, die im heute gebräuchlichen Werbe- slogan der Panorama Badewelt >>Spiel, Spaß und Sport – mitten im Ort<< bestätigende Richtig- keit findet. Rund 50 Jahre "friste- te" diese Badeanlage, die vom Verschönerungsverein bzw. Ver- kehrsverein (ab 1920) betrieben wurde, ihr Dasein, wenngleich – bedingt durch wirtschaftliche Notzeiten aufgrund zweier zu überstehender Weltkriege – mit wechselvoller Betriebsaufrechterhaltung und Besucherfre- quenz. Ins Bild dazu passen schriftliche Aufzeichnungen des FVV wie: Juni 1919 ...als beson- deres Ziel nannte Obmann Ap- pelt die Wiedereröffnung des Schwimmbades / 1920: ... Ver- einsschwimmbad wieder in Be- trieb / 1933: ... Bestehendes fast nicht mehr zu erhalten – Klage über mangelndes Interesse des Bauernstandes am Fremdenver- kehr."

Mit dem Ausstattungs- und Be- treuungszustand des Bades mag es also nicht immer zum Besten gestanden sein, in den so ge- nannten besseren Zeiten, die es zwischendurch auch gab, hiel- ten die St. Johanner und ihre Gäste treu zu ihrem Bad.

"Schwimmen", so erzählen die- jenigen, die es noch wissen, "konnten damals nur wenige; und wer es erlernen wollte, be-



In der Zwischenkriegszeit versah u.a. auch der spätere "Bärenwirt" Hansjörg Moser (hinten, 2. von rechts) Bademeister- und Schwimm- lehrerdienste. Foto: Privatbesitz

S c h w i m m b a d

Tiefe unter dem Sprungbrett 280 cm, unter der Quelle 70 cm. — Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends; an Sonn- und Festtagen von halb 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Damenstunden täglich vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 2 bis 4 Uhr; an Sonn- und Festtagen nur vormittags von halb 10 bis 11 Uhr. — Preise: Abonnementkarte für die Saison K 4.—; eine Eintrittskarte, gültig für ein Bad mit Kabine ohne Wäsche, K — 20; eine Wäschekarte für Kopf, Bein- und Handbad K — 15; Schilder-Saisonkarten K 2.—; Saisonkarte zum Ausbewahren der Wäsche K 1.—. Bestimmungen im Schwimmbad leicht ersichtlich.

Die Verwaltung.

Inserat aus einem Prospekt des Verschönerungsvereines St. Johann i. T. vom Jahr 1914

half sich mit einem Korkgürtel oder Schlauch als Auftriebshilfe." Vereinzelt soll der Bademeister auch mit einer so genannten "Schwimmangel" ausgeholfen haben, wobei der Anfänger mit einem Gurt um die Brust ins Wasser gehängt wurde und dort, zappelnd wie ein Wurm an der Angel oder wie ein Badeentchen, bestrebt war, sich über Wasser zu halten und schwimmend vorwärts zu bewegen.

Gemeinsame Einrichtung für Badeerholung und Sport

Hoffnungslos veraltet und mit schweren Funktionsmängeln behaftet, wurde gegen Ende der französischen Besatzungszeit die mittlerweile hinter dem Haus Seikmann gelegene "Baderuine" abgebrochen. An seiner Statt sollte bei wesentlicher Flächen- und Funktionserweiterung "etwas ganz Modernes" entstehen. Fremdenverkehrsverband und Marktgemeinde sahen sich erstmals "gemeinsam in die Pflicht genommen".

Begünstigt durch die Trassierung der 1955 gebauten Umfahrungsstraße in Richtung Kitzbühel, war es der Gemeinde möglich, anschließend an das ehemalige Bad bis hin zur neuen Straße ein Areal von 4 Hektar (noch heutiges Panorama-Gesamtausmaß) käuflich zu erwerben. Darauf, so wollten es die damals Verantwortlichen, sollte Tirols größtes und modernstes Erholungszentrum entstehen. Das ehrgeizige Projekt gedieh in den zuständigen Gremien in den Jahren 1960 und 1961 bis zur Umsetzungsreife.

Mit der Planung wurde Arch. DI Grünberger aus Wien ("Österreichs Bäderpapst") beauftragt, der Spatenstich erfolgte im November 1961. Nach dreieinhalbjähriger Bauzeit entstand nun tirolweit noch nirgendwo Geschaffenes:⁵ eine geschlossene Erholungsanlage mit großflächigem Schwimmbereich (Kinder- und Erwachsenenbecken), Fußballstadion, Leichtathletikanlagen, Tennisplätzen und Sauna – gruppiert um ein zentral gelegenes Großbuffet.

Weihe und feierliche Eröffnung fanden am 29. Mai 1965 statt.



Foto: Freizeitzentrum St. Johann i.T.

Erholungszentrum Panorama, errichtet 1962 – 1965, mit zentralem Panorama-Buffer, zwei Schwimmb Becken, Fußball-Kleinstadion, Leichtathletik-Anlagen, Tennisfreiplätzen und großflächiger Liegewiese.

In einer Zeitung war ein paar Tage später darüber zu lesen: "Dieser Tag ging als Eckpfeiler in der Geschichte und des Aufstieges der Marktgemeinde ein."⁶

Erholungszentrum Panorama (1965) wird Freizeitzentrum (1973) und Panorama Badewelt (1996)

Obwohl St. Johann nun einige Zeit eine öffentliche Badeanlage mit Vorzeigecharakter besaß, erlaubten schon bald einmal neue touristische Herausforderungen keinen Stillstand. Nicht zuletzt spiegelt sich der rasch steigende Anpassungsdruck im Wechsel der Namensgebung wider: das Erholungszentrum sollte zunächst mit einem Hallenbad, einer (Mehrzweck-) Tennishalle und einem weiteren großen Freibecken (50m) ein Freizeitzentrum werden.⁷ Die neuen Einrichtungen wurden bis Weihnachten 1973 bzw. Sommer 1974 verwirklicht, wozu allerdings der Fußballplatz und die Leichtathletik-Anlagen auszusiedeln waren.

In den folgenden 20 Jahren musste sich der aus Mitgliedern des Gemeinderates und des Fremdenverkehrsverbandes zusammengesetzte Freizeitzentrum-Verwaltungsausschuss vorzugsweise auf "innere" Anpassungs- und Erhaltungsmaßnahmen konzentrieren. Dazu zählten der Austausch bzw. die Erneuerung unbrauchbar gewordener Anlagenteile (Instandsetzung der Sauna nach Brand im Jahre 1979, im Freibereich neues Sport- und Kinderbecken in Alu, neue begehbare Schächte

für Versorgungsleitungen etc.), die Umsetzung eines anspruchsvollen Energie-Absenkungsprogrammes (betriebseigenes Kleinkraftwerk bei "Kiedern", Einbau einer Luft-/Wärmerückgewinnungsanlage, Nutzung von Solarenergie und der Fernwärme aus dem Werk Egger etc.) und die laufende Verbesserung der Wasseraufbereitung (Nachrüstung mit Hochfiltrierungsanlagen etc.) Zu den bewältigenden Aufgaben in dieser Periode gehörten auch die Kunsteisbeschichtung der Freitennisplätze im Winterbetrieb und die Ausstattung des Sportbeckens und Kinderbeckens im Freibereich mit attraktiven Rutschanlagen.

Trotz aller Instandhaltungsbemühungen war zur Jahreswende 1993/94 eine generelle Rundum-Erneuerung nicht mehr länger aufzuschieben. Nach den Plänen des Baupla-

nungsbüros Ekkehard Hronek und des Technik-Planungsbüros Ing. Pfeifer wurde das Hallenbad grundlegend neu gestaltet, ein zeitgemäßer Mutter-/Kindbereich eingerichtet sowie eine Riesen-Tunnelrutsche und ein Ausschwimmbcken angefügt.



Foto: Panorama Badewelt

Der Außenpool: Schwimmvergnügen auch im Winter in frischer Luft

Im Zuge der Projektabwicklung wurde die Anlage auch optisch verändert: Die Brückenkonstruktion zwischen dem Restaurant und dem Kiosk wurde abgebrochen und die Außenfassade, übereinstimmend mit der



Foto: Freizeitzentrum St. Johann i.T.

Freizeitentrumsanlage, errichtet 1973/74. An Stelle des "ausgesiedelten" Fußballplatzes und der LA-Einrichtungen nun ein Hallenbad, eine Mehrzweckhalle und ein weiteres großes Schwimmbcken.



Die heutige "Panorama-Badewelt" – mit ihrem vielfältigen Erholungs-, Sport- und Erlebnisangebot ein besonderes "Glanzlicht" in der heimischen Badelandschaft. Flugaufnahme Markus Mitterer.

neuen Farbpalette im Hallenbad, neu gefärbt. Bei der Inbetriebnahme des nunmehr wieder hochmodernen Hallenbades am 6. Dezember 1996 gab man der Anlage wieder einen neuen Namen⁸ – das "in die Jahre gekommene" Freizeitzentrum mutierte zur "Panorama-Badewelt".

Die im Generalerneuerungsprojekt 1995/96 "ausgesparte" Instandsetzung des 50m-Beckens im Freigelände mittels Aluwanne erfolgte schließlich 2003, ebenso die großzügige Neugestaltung der Sauna samt angeschlossenen Wellness-Bereich im Spätherbst 2004.

Seit seiner Gründung im Jahre 1975 benützt der rührige Wassersportverein St. Johann i.T. das seinerzeitige Freizeitzentrum und die jetzige Panorama-Badewelt als Übungs- und Wettkampfstätte. Die dort 1995 und 2003 installierten Start- und Zeitnehmungseinrichtungen entsprechen allen Anforderungen, was bereits wiederholt mit der Betrauung des Vereines zur Ausrichtung großer nationaler und internationaler Schwimmwettkämpfe belohnt wurde.

Die Marktgemeinde als Anlageneigentümer und –betreiber sowie der Tourismusverband haben, was die Bereitstellung einer jeweils zeitgemäßen öf-

fentlichen Badeanlage betrifft, außerordentlich viel geleistet, werden aber, wie der kurze Streifzug durch die mittlerweile knapp 130jährige St. Johanner Bädergeschichte zeigt, auch in Zukunft viel zu tun haben, soll ihr Bad stets ein "Glanzlicht" in der heimischen Badelandschaft bleiben.

Franz Trockenbacher

Anmerkungen

- 1) Edlinger Rudolf, Geschichte des Badens und Schwimmens. In: www.asbachbad.de/damals
- 2) Das Wasser war zum Fischen da. In: Tiroler Tageszeitung vom 10. 12. 2003.
- 3) Lässer, St. Johann in Tirol in der hundertjährigen Fremdenverkehrsgeschichte Tirols. In: Festschrift des Fremdenverkehrsverbandes St. Johann in Tirol, St. Johann in Tirol 1987.
- 4) Neues Schwimmbad. In: Kitzbüheler Bezirks-Bote vom 23. 6. 1901.
- 5) Großprojekt Sport- und Erholungszentrum bzw. Größtes Projekt einer Tiroler Gemeinde auf diesem Gebiet. In: Tiroler Nachrichten, Nr. 71, Jg. 1960 und Nr. 173, Jg. 1964.
- 6) Zur feierlichen Eröffnung des Erholungszentrums. In: Kitzbüheler Anzeiger, Jg. 1965, Nr. 21 und 22
- 7) Freizeitzentrum St. Johann in Tirol. In: Kitzbüheler Anzeiger, Jg. 1982, Monatsbeilage für den Bezirk Kitzbühel, verfasst von Werner Mitterer.
- 8) Panorama Badewelt. In: Sonderjournal der Tiroler Tageszeitung vom 18. Dezember 1996.

Anno dazumal: „Damit so manches Krankheitsgespenst von der Schwelle gebannt werden kann !“

Vorsichtsmaßregeln für Badende

Aus: Kitzbüheler Bezirksbote vom 8. 6. 1902

"Da nun die Zeit des Badens gekommen ist, dürfte es angezeigt sein, einige notwendige Winke für das Verhalten vor, bei und nach dem Baden zu geben, um die angestrebte günstige Wirkung des Badens nicht durch unrichtiges Verfahren ins Gegenteil zu verkehren. Vor allem ist es nötig, daß Haut und Körper genügend durchwärmt sind, wenn man sich in das Bad begibt, denn bei erkälteter Haut sind die Blutgefäße zusammengezogen und das Wasser kann deshalb seine wohltuende Wirkung in vollem Maße nicht ausüben. Manche haben die üble Gewohnheit, bevor sie ihren Leib der kühlen Flut anvertrauen, denselben einige Zeit an der Luft zu kühlen, was aber ein ganz verfehltes Vorgehen genannt werden muß. Man gehe langsam zum Badeorte, erhitze sich nicht, ziehe sich rasch aus und springe mit einem Satze in das Wasser. Durch das vorherige Benässen der Brust und der Beine wird die Wirkung bei Ganzbenässung sehr beeinträchtigt. Im arg aufgeregten und erhitzten Zustande soll das Baden vermieden werden. Ebenso hüte man sich, vor dem Bade alkoholische Getränke zu sich zu nehmen. Im Bade möge man sich tüchtig herumtummeln, am besten schwimmen. Das Schwimmen hat für die Gesundheit unschätzbare Vorteile. Der Schwimmer wird nämlich durch die regelmäßige Schwimmbewegung gezwungen, tief zu atmen. Die unbeabsichtigten Tiefatemübungen sind eben für die Entwicklung der Jungen, sowie des ganzen Brustkorbes äußerst wichtig; ebenso wird die ganze Körperhaltung stramm und fest. Es ist daher den Eltern nur dringend zu raten, ihre Kinder, wenn sie Gelegenheit haben, schon vom achten Jahre an in die Schwimmschule zu schicken. Sie werden dadurch so manches Krankheitsgespenst von ihrer Schwelle bannen. Wann soll man baden? Jedenfalls dann, wenn die Sonne den Badeort bestrahlt. Manchen dürfte in der Regel zum Baden wohl die Zeit von 10 bis 1 Uhr vor Mittagstisch am besten geeignet sein. Der Grund hiefür ist wohl der, daß infolgedessen mit dem erfrischenden Wasserbade das belebende Sonnenbad verbunden wird. Schwach gebaute und nervöse Personen sollen das Baden an trüben und regnerischen Tagen am liebsten aufsetzen.

Verhaltensmaßregeln für Badende

Wie lange soll man baden? In der Regel eine Viertelstunde; dieselbe reicht vollkommen aus. Viele, besonders Kinder, übertreiben diesbezüglich häufig und bleiben oft über die entsprechende Zeit lang im Bade bis sie zu frösteln anfangen und sich die sogenannte Gänsehaut einstellt. Dadurch wird der anfängliche Vorteil des Badens gänzlich aufgehoben, weshalb diesem Unfuge möglichst gesteuert werden soll. Bei schwächlichen Kindern und älteren Leuten sind 5 Minuten völlig genügend. Betreffs der Temperatur des Wassers kann im Allgemeinen bemerkt werden, daß kräftige und gesunde Naturen mit 13 bis 14 Grad Reaumur baden können. Ein solches Bad kann ihre Widerstandskraft nur erhöhen. Schwache Personen oder Lungenleidende müssen sich vor jeder größeren Anstrengung in Acht nehmen. Solche tun besser, auf ein Bad im offenen Wasser zu verzichten, und sich statt dessen mit einer ganzen Waschung (besser: Ganzwaschung) in einer von der Sonne beschienenen Badeanstalt zu begnügen. Soll man nüchtern oder mit vollen Magen baden? Keines von beiden; das erste nicht, weil, wie bekannt, durch das Baden der Stoffwechsel energisch befördert wird. Ist der Magen leer, könnte leicht im Bade ein Schwächeanfall eintreten; deshalb soll vor dem Bade nur ein leichtes Frühstück eingenommen werden. Man bade aber auch nie, wenn man völlig gesättigt ist, denn in diesem Zustand soll ja der Magen seine Hauptarbeit verrichten. Diese kann er aber nicht, wenn das Blut nach der Haut abgelenkt wird. Auch ist wohl zu befürchten, daß durch das Sineinspringen ins Wasser die Magen- und Darmwände unheilvollen Schaden leiden, weil sie plötzlich mit Blut völlig überschwemmt werden. Nach dem Bade lasse man bei günstiger Witterung den Körper eine Viertelstunde von der Sonne bestrahlen und mache inzwischen gymnastische Übungen. Ist die Witterung trüb und regnerisch, so kleide man sich rasch an und sorge durch einen flotten Spaziergang für die Wiedererwärmung. Durch die genaue Beobachtung der erwähnten Verhaltensmaßregeln wird das Baden Jedermann zum gesundheitlichen Vorteile gereichen."